

(s. d.) und Dr. med. Franz S. (1888–1967), von dessen Kompositionen (u. a. Orchester- und Chorwerke und 70 Lieder) viele öff. aufgef. wurden und dessen Nachfahren z. Tl. den Musikerberuf ergriffen.

W.: Aus dem hoamatl. Landleben, 1885 (Liederspiel); Hoamátsgang, in: Aus dá Hoamát 1, 1885; Liadá und Gsángl, gem. mit F. S. Reiter (= Aus dá Hoamát 12), 1900, Neuaufl. (= ebenda, 26), 1927; Liedkompositionen (Fahnspruh; Hedwig, mein Reh; Landsknechtlied; Schöffleut-Lied; Ei, bist denn du ár á Passauá), in: N. Hanrieder, Der öö. Bauernkrieg (= ebenda, 15), 1907, Neuaufl. (= ebenda, 21), 1923; Lieder in Mundart (tw. in Aus dá Hoamát publ.) und in hochdt. Sprache; usw.

L.: *OÖ Nachrichten vom 15. J. 1955; Der Volksbote (Linz) 23, 1908, S. 98, 110; Mühlviertler Heimatbl. 5, 1965, H. 7/8 (zahlreiche Artikel); J. Mittermayer, in: Hist. Jb. der Stadt Linz 1985, 1986, S. 343ff.; F. Grasberger, Die Hymnen Österr., 1968, S. 175ff.; biograph. Materialien, A.-Stifter-Inst., Linz.* (A. Blöchl)

Schnopfhagen Hans d. J. (Johann Ev.), Mediziner und Komponist. Geb. Niederwaldkirchen (OÖ), 19. 6. 1870; gest. Wien, 12. 1. 1937. Sohn des Vorigen, Bruder des Emil, Neffe des Franz S. (beide s. d.). Stud. nach Absolv. des Gymn. in Linz ab 1891 Med. an der Univ. Graz und wurde 1897 zum Dr. med. prom. 1894 und 1898 absolv. er seinen Militärdienst, war als Ass.Arztstellv. am Garnisonsspital 7 in Graz tätig, wurde im September dieses Jahres in die Res., 1901 in den nichtaktiven Stand der Landwehr übersetzt und rückte 1902 zum Ass.Arzt vor. 1898 in den Dienst des Landes NÖ getreten, wirkte S. vorerst als Sekundararzt an der Landes-Irrenanstalt in Wien, 1907–11 als Ordinarius an der Landes-Irrenanstalt Klosterneuburg, 1912–19 an der Landes-Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ in Wien, übernahm dann die Leitung der Landes-Irrenanstalt in Gugging (Klosterneuburg) sowie die Dion.Geschäfte der dieser angegliederten Pflege- und Beschäftigungsanstalt für schwachsinnige Kinder und trat 1936 i. R. S. veröff. zwar nur wenige wiss. Arbeiten, machte sich aber um die prakt. Behandlung sowie Versorgung der Geisteskranken verdient. Als bekannter Psychiater gehörte er langfristig dem Landessanitätsrat von NÖ an, fungierte als gerichtl. Sachverständiger in Angelegenheiten seines Faches beim Landesgericht für Strafsachen in Wien und erhielt 1931 den Titel HR. S., wie auch andere Angehörige seiner Familie musikal. begabt, komponierte dt. Tänze, Variationen, Lieder und Chöre.

L.: *Neue Klosterneuburger Ztg. vom 16. 1. 1937; WMW 87, 1937, S. 140; J. Mittermayer, in: Hist. Jb. der Stadt*

Linz 1985, 1986, S. 347f.; Krackowizer; Oö. Ärztechronik, hrsg. von E. Guggenberger, (1962), S. 327 (mit Bild); R. Jirka, Hdb. der Grabstätten von Persönlichkeiten auf dem Grinzinger Friedhof zu Wien, 1986, S. 201; B. Weinrich – E. Plöckinger, Nö. Ärztechronik, (1990), S. 697; KA Wien. (F. Hillbrand-Grill)

Schnorr von Carolsfeld Julius Veit Hans, Maler. Geb. Leipzig, Sachsen (Deutschland), 26. 3. 1794; gest. Dresden, Sachsen (Deutschland), 24. 5. 1872. Sohn des Juristen und Malers Johann Veit S. v. C. (geb. Schneeberg/Sachsen, 11. 5. 1764; gest. Leipzig, 30. 4. 1841), der ab 1816 als Dir. der Leipziger Akad. der bildenden Künste fungierte, Bruder der Maler Ludwig Ferdinand (s. d.) und Eduard S. v. C. (s. unten), Onkel des Folgenden und des Karl S. v. C. (s. unter S. v. C. Ludwig Ferdinand); evang. S. stud. 1811–15 gem. mit seinen Brüdern an der Wr. Akad. der bildenden Künste. Unter dem Einfluß des Deutschrömers Josef Anton Koch (s. d.) und v. a. des frühromant. Malers Ferdinand Olivier, dessen Haus er seit 1814 mitbewohnte und dessen Stieftochter Maria Heller er 1827 heiratete, erfolgte seine Hinwendung zu einer von kristalliner Klarheit geprägten Landschafts- und Figurenauffassung; durch den Wr. Kreis der Romantiker um F. Schlegel (s. d.) wurde sein Interesse an der alttd. Malerei geweckt. 1817 trat S. dem antiakadem. Lukasbund bei; im selben Jahr unternahm er, gem. mit seinem Bruder Eduard und den Brüdern Olivier, eine Stud.Reise nach Salzburg und Berchtesgaden. 1818–27 hielt er sich in Rom auf, wo er enge Beziehungen zu den dortigen dt. Malern um Friedrich Overbeck unterhielt, die das religiöse und patriot. Historienbild mit romant. Zügen pflegten (Nazarener). 1819 weilte er für längere Zeit in Florenz, 1820 in Neapel, 1826 in Sizilien. 1822–27 beteiligte sich S. am nazaren. Gemeinschaftsprojekt einer Freskenausstattung des Casino Massimo in Rom. 1827 erfolgte seine Berufung nach München als Prof. an die dortige Akad. der bildenden Künste, im selben Jahr begann er im Auftrag Kg. Ludwigs I. mit den Fresken in der Münchener Residenz (bis 1867). 1836 wurde S. zum Ehrenmitgl. der Wr. Akad., 1846 zum Prof. an der Akad. der bildenden Künste in Dresden ernannt und Dir. der dortigen Gemäldegalerie. Während seiner Wr. Jahre war S. einer der Hauptvertreter der frühromant. Malerei süddt.-österr. Prägung, die sich durch Prägnanz der Linienführung, klare Farbigkeit und strenge Tek-